Nr. 99 Samstag, den 27. April 1918 13. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 213

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Neue große Erfolge in Flandern. — Irlands entschlossener Widerstand.

Neue große Erfolge in Flandern.

Ueber 6500 Gefangene.

(Am Wochenschluß).

An der Front hat mit Ende der Woche der siegreiche Sturm gegen die Bollwerke der Engländer und Franzosen einen verheißungsvollen Wiederbeginn erlebt. Wichtige Geländegewinne und eine große Beute — darunter fast 10 000 Gefangene — sind unseren Helden bereits in die Hände gefallen und alle Augen richten sich erneut wieder gegen Westen, wo die Unsern bluten, um der Heimat den Frieden zu erkämpfen. Auch in der Heimat wird und das bedauerlicher Weise wieder Sturm geblasen. Er begann im Reichstagsausschuß und soll nun in der nächsten Woche auch im Forum des Reichstages selbst fortgesetzt werden. Man plant eine große Protestaktion gegen Vorgänge die, so sollte man annehmen zur Zeit am besten „unter sich" ausgetragen hätte. Der Reichstag scheint aber wieder einmal den Drang zu haben unsere Gegner zu unterhalten und ihnen „Beweise" für Unstimmigkeiten in der Heimfront zu liefern. Der Reichskanzler soll geladen werden, kurz ein großes Ereignis wird für die kommende Woche angekündigt. Als ob das große Steuerbukett nicht allein schon Verhandlungsstoff in Fülle böte. Wir wollen zur Orientierung über den neuen Fall die K. V. reden lassen, die u. a. schreibt:

Den äußeren Anlaß zum Sturm gaben Vorkommnisse verhältnismäßig geringfügiger Art. Bei der Armee Eichhorn sollte ein Armeeerlaß ergangen sein, der zu deutsch und für die Ukraine verletzend sei. Vierundzwanzig Stunden später hat sich herausgestellt, daß die Unzufriedenheit über diesen Armeebefehl auf einem Uebersetzungsfehler beruhte. Bedenklicher ist eine Broschüre, die ebenfalls im Gebiet der Armee Eichhorn verbreitet wurde und Angriffe gegen einzelne Parteien, auch gegen das Zentrum enthielt. Bei der Armee Eichhorn wurden, wie bei anderen Armeen, Aufklärungsschriften verfaßt und verteilt. Nummer 7 dieser Hefte handelt nun von der Demokratie. Leider befinden sich in jener Abhandlung in der Tat Sätze, die besser nicht geschrieben worden wären, denn sie verletzen das katholische Gefühl und verletzen Angehörige der Zentrumspartei. Diese Aufklärungsbroschüren sind aber, wie sich jetzt herausstellt, nur bei der Heeresgruppe Eichhorn verteilt worden. Es handelt sich nicht, wie im Reichstag geglaubt wurde, um Millionen Exemplare, nicht einmal um Tausende. Die maßgebenden Stellen haben sofort, als sie von der Sache Kenntnis erhielten, die weitere Verbreitung der Broschüre untersagt. Die Schuldigen sind zur Verantwortung gezogen. Weder das Kriegsministerium, noch das Kriegspresseamt noch die Regierung haben einen Einfluß auf die Entstehung und den Inhalt dieser Aufklärungsbroschüren ausgeübt.

Der dritte Grund zur Unzufriedenheit war die angebliche Tatsache, daß einem Abgeordneten das Material nicht mehr geliefert wurde, das vom Kriegspresseamt zum Zwecke der Auslandspropaganda und Inlandspropaganda gewissen Stellen geliefert wird.

Diese drei Anlässe verursachten, rein äußerlich genommen, den „Sturm", wie man in der unruhigen Berliner Luft sich in solchen Fällen leicht ausdrückt, und dieser „Sturm" sollte in der nächsten Woche in Anwesenheit des Reichskanzlers fortgesetzt werden. Das wäre im Lande draußen gewiß bedauert worden, man hätte mit Recht gefragt, ob solche Dinge genügen, um jetzt, in dem Augenblick des schwersten Ringens unserer Heere im Westen gegen Militär und Regierung Sturm zu laufen und diese Stimmung im Volke zu drücken. Die Frage wäre berechtigt, doch diese äußeren Anlässe sind nicht ausschlaggebend. Es handelt sich um andere Dinge. Im Reichstag fürchten manche, die bisherige Mehrheit könnte zerfallen, nachdem die Friedensresolution, von so vielen Seiten als überholt anerkannt, ihre Bindekraft verloren habe. Vielleicht gibt es auch manche, denen die erfolgreiche Reichskanzlerschaft Hertlings schon zu lange gedauert hat und die deshalb auch in den Reichskanzlergarten gerne Steine werfen. Aber dazu wird es, wie wir bestimmt hoffen, nicht kommen; die vaterländische Einsicht wird über persönliche Stimmungen und Verstimmungen siegen. Jedenfalls, ein Grund zum Sturm lag und liegt nicht vor. Er liegt besonders jetzt nicht vor, in dem Augenblick vor der großen Entscheidung an der Westfront.

Die Einleitung im Hauptausschuß.

* Dem Wolffschen Bericht über die Donnerstagssitzung ist noch nachzutragen: Abg. Noske (Soz.) sagte:

Eine Instruktion zum Dienstgebrauch für Offiziere enthält die ungeheuerlichsten Beschimpfungen und Beleidigungen des Reichstages. Dieses System herrscht auch in den besetzten Gebieten des Ostens. Man hat den Abgeordneten das Reisen in diese Gebiete verboten, obwohl die Reisen nur informatorischen Zwecken dienen sollten. Prinz Heinrich aber ist in den baltischen Provinzen gewesen und hat Erklärungen abgegeben über das Schicksal des Baltikums. Wer hat den Prinzen zu diesen Erklärungen ermächtigt?

Abg. Dr. Haas (Vp.) verlangt gleichfalls Auskunft über das unerhörte und unverschämte Machwerk der vom Abgeordneten Noske besprochenen Instruktion zum Dienstgebrauch.

Abg. Erzberger (Ztr.): Ich habe schon vor längerer Zeit dieses ganze Material dem Kriegsministerium zugeschickt. In der Instruktion sind gemeine Lügen gegen das Zentrum dann vorbei.

Diese wie alle übrigen auf der Tagesordnung stehenden Petitionen werden nach dem Vorschlage der Kommission erledigt.

Das Vorgehen in der Ukraine ist direkt unerhört. Die Ausführungen des Generals v. Brisberg beweisen das. Der ukrainische Landwirtschaftsminister ist bereits zurückgetreten. Sieht man denn nicht, wie sehr die deutschen Interessen durch ein solches Verfahren geschädigt werden? Den Vorwurf, daß das Kriegspresseamt Unfug treibe, halte ich aufrecht.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Ich nehme an, daß der Kriegsminister von der Instruktion zum Dienstgebrauch nichts weiß, sonst hätte er sich doch bereits äußern müssen. Wir müssen über alle diese Fragen in Anwesenheit der politischen Reichsleitung verhandeln.

Vorsitzender Abg. Fehrenbach: Wenn die hier gemachten Mitteilungen wahr sind, so müssen wir zu ihnen besonders Stellung nehmen, und zwar in Anwesenheit des Reichskanzlers. Ich schlage dafür eine besondere Sitzung Dienstag nachmittag 4 Uhr vor.

Kriegsminister v. Stein: Die Instruktion ist dem Kriegsministerium nicht bekannt. Ob es bis Dienstag möglich ist, die gewünschten Schriften zur Stelle zu schaffen, ist zweifelhaft.

Abg. Schulenburg (ntl.): Den Offizieren und Mannschaften an der Front sollte einmal die verfassungsmäßige Stellung des Reichstages klar gemacht werden.

Der Krieg.

wtb. Großes Hauptquartier, 26. April, mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz

Der Angriff der Armee des Generals Sixt von Armin gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolg. Der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unserem Besitz.

Nach starker Artillerie-Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und v. Eberhard gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kemmels betraut, und die bei Wytschaete und Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgelände gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preußische und bayerische Truppen erstürmten Dorf und Berg Kemmel. Unter dem Schutz der trotz schwierigen Geländes heraneilenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kemmelbach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhen nordwestlich von Bleugelhoek. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark belegten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolge an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und ein französischer Regimentskommandeur, gemeldet

Südlich von der Somme konnte Villers-Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichen Gegenangriffen nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart westlich an dem dem Feinde entrissenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl an diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Avre und Oise außer zeitweilig aufflebendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel stürmten sächsische Kompagnien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linien zurück.

*

wtb. Berlin, 26. April, abends. (Amtlich.) **Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Villers-Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.**

*

Die Bedeutung des Kemmel.

Ueber die Bedeutung des „Kemmel" schreibt die „Köln. Ztg.": Hier fochten Bayern unter Führung des dritten Sohnes des Königs Ludwig, des Prinzen Franz, und brachen den Widerstand von drei französischen und englischen Divisionen, die auf engem Raum vereinigt waren. Die Folgen des Sieges werden sich erst in den nächsten Tagen herausstellen. Man darf auf das eine hinweisen, daß mit dem Kemmel die Aussicht über das ganze rückwärtige Gelände nach Norden und Westen gewonnen ist. Der Kemmel liegt von der Straße Ypern und Poperinghe nur acht Kilometer entfernt, und diese Verbindung ist damit gestört. Ebenso beherrschen wir in dem kürzlich zurückgewonnenen Raum westlich Langemark die Straße Ypern-Furnes. Der Boge um Ypern ist dadurch auf drei Seiten umfaßt.

*

Ehrung Richthofens.

wtb. Wien, 26. April. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Seine k. und k. Apostolische Majestät gedachte des gefallenen Rittmeisters von Richthofen in folgendem Telegramm an den Deutschen Kaiser:

„Ein Erstklassiger Deiner Tapferen, ein Held, vom Feinde gefürchtet, aber geachtet, vom Freunde bewundert und hoch geschätzt, der Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb in hartem Kampfe auf dem Felde der Ehre. Deine Armee traf ein schwerer Verlust, doch was Richthofen als Vorbild gezeigt und gelehrt, wird fortleben in Deiner wackeren Fliegertruppe. Mit Mir trauert Meine Wehrmacht um diesen ganzen Mann.

In treuer Freundschaft Karl."

Der Deutsche Kaiser und König von Preußen antwortete:

„Von ganzem Herzen danke Ich Dir für die warmen Worte, die Du anläßlich des Heldentodes des tapferen Rittmeisters Freiherrn von Richthofen an Mich gerichtet. Der Geist dieses ausgezeichneten Mannes wird in Meiner Fliegertruppe fortleben, und ihm nachzueifern, wird das Bestreben aller Flieger des deutschen Heeres sein.

Mit herzlichen Grüßen Wilhelm."

Der U-Boot-Krieg.

U-Boottaten im Mittelmeer.

TU. **Berlin**, 27. April. (Amtlich.) Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote schädigten den Feind um 5 Dampfer mit zusammen etwa 24 000 B.-R.-T. Oberleutnant z. See **Dönitz** drang mit seinem U-Boot in den durch Sperren geschützten und bewachten Hafen von Augusta (Sizilien) ein, versenkte dort den englischen Dampfer Cyklon (9009 T.) und lief trotz feindlicher Gegenmaßnahmen unversehrt wieder aus. In der Otrantostraße wurde unter besonders starker Gegenwehr ein großer Dampfer mit Passagiergut anscheinend ein Truppentransportdampfer versenkt.

Irlands entschlossener Widerstand.

TU. Berlin, 27. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Telegramme und Nachrichten über die Lage in Irland, die sich in den meisten französischen Zeitungen befinden, sind von einem auffallend starken Pessimismus erfüllt. Es bestätigt sich die Meldung eines engl. Blattes, daß die Dinge in Irland angesichts der entschlossenen Organisation des Widerstandes mehr und mehr einer gewaltsamen Lösung zutreiben. Wie weit sich die Lage in Irland zugespitzt hat, ist von hier aus nicht zu beurteilen. Nach den neuesten Meldungen soll jedoch das unter der Asche glimmende Feuer der entschlossenen Leidenschaft gewaltsam durchgebrochen sein.

TU. Schweizer Grenze, 27. April. In einem von der Zensur stark mitgenommenen Telegramme meldet der Londoner Berichterstatter der „Stampa", daß die gegenwärtige politische Lage in England die schwierigste sei, in der das Land sich jemals befunden habe. Lediglich die bedrängte Lage an der Front bewirkte, daß eine Kabinettskrise noch vermieden worden sei. Es hätten schon befähigtere Minister sich vergeblich mit dem Problem Irland beschäftigt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die ungarische Ministerkrisis.

* Blättermeldungen zufolge dürfte die Kabinettsbildung unter dem Ministerpräsidenten Joseph Sterenyi auf der Grundlage erfolgen, daß der Gesetzentwurf über die Wahlreform erst im Herbst im Abgeordnetenhause verhandelt werden soll, jedoch müßte die Regierung die Gewähr bieten, daß, falls es nicht gelingen sollte, den Gesetzentwurf in der jetzigen Form ohne Abänderungen im Parlamente durchzubringen, das Haus aufgelöst und Neuwahlen angeordnet werden sollen. Die sogen. Wahlrechtsparteien des Abgeordnetenhauses haben dem Vorschlage zugestimmt. Unter allen Umständen wird auch unter Sterenyi der Judoliberalismus in der inneren Politik Ungarns sein parteiisches Zepter schwingen.

Die Kriegsziele der italienischen Freimaurer.

TU. Der italienische Großmeister Nathan erklärte vor einer großen Versammlung im Theater Constanzi in Rom die Kriegsziele der italienischen Freimaurer. Unter stürmischem Jubel erklärte er, die Freimaurer würden den Krieg bis zum Endsiege unterstützen.

Erzbischof Dr. von Faulhaber über Schule und Unterricht.

In der bayerischen Reichsratskammer hat der Erzbischof Dr. von Faulhaber zum Kultusetat das Wort ergriffen. Er trat zunächst für die konfessionelle Volksschule ein: Wenn der Satz richtig ist, an seinen Früchten sollt ihr den Baum erkennen, so muß man sagen, daß die bayerische Konfessionsschule sich im Kriege voll bewährt hat. Die bayerischen Soldaten, die aus dieser Schule hervorgegangen sind, haben ihre Pflicht bis zum Tode treu erfüllt. Intoleranz wird an den Konfessionsschulen nicht gezüchtet. Mit dem gleichen Worte, mit dem wir die katholische Konfessionsschule fordern, fordern wir die evangelische. Wer also die Konfessionsschule fordert, ist nicht intolerant, sondern höchst tolerant gegenüber seinen Mitbürgern. Toleranz, das ist ein häßliches Wort. Toleranz, das ist viel zu wenig, was wir unseren Mitbürgern erweisen müssen, es ist eine Beleidigung, daß wir ihn nur dulden sollen, wir verlangen christliche Bruderliebe gegenüber dem Andersgläubigen. Wer, wie Freiherr v. Schnurrbein, an den Lehrer die Frage stellt: „Was hältst du von Christus", der fordert die Konfessionsschule. Man darf nicht erwarten, daß wir für den religiösen Frieden nach dem Kriege vorarbeiten, wenn wir die Kinder durch die konfessionslose Schule gehen lassen.

Was sich vor dem Kriege bewährt hat, das darf nach dem Kriege nicht deshalb schlecht sein, weil es schon vor dem Kriege bestanden hat. Was das akademische Frauenstudium anlangt, so kann die von Reichsrat von Schanz angeführte Statistik leicht zu irreführenden Anschauungen führen, weil die preußische Unterrichtsverwaltung das akademische Frauenstudium erst 1908 zugelassen hat. Wenn die Mädchen gesund, sittlich ernst und geistig begabt genug sind und den entschiedenen Willen haben, sich ihren eigenen Beruf zu schaffen und alle Vorbedingungen dazu erfüllt haben, dann müßten wir Türken sein, um diese Frauen von der Alma mater fernzuhalten. Wie froh wären wir gewesen in diesem Kriege, wenn wir mehr juristisch und volkswirtschaftlich gebildete Frauen gehabt hätten. Die Befürchtungen, daß die Studentinnen burschikos auftreten und ihre männlichen Kommilitonen in allen ihren Sitten nachäffen würden, haben sich nicht erfüllt. Die Studentinnen haben gezeigt — man braucht nur die Lehrer und die Examinatoren zu fragen —, daß es ihnen ernst ist mit ihrem Studium. Was den Wunsch des Referenten anlangt, es möchten die jungen Theologen nicht auf der Universität herangebildet werden, so muß ich auf meinem auf dem Mainzer Katholikentag vertretenen Standpunkt stehen bleiben. Unsere Theologen müssen auch fernerhin auf den Universitäten bezw. den Lizealhochschulen ihre theologischen und philosophischen Studien machen. Würden unsere jungen Theologen nicht mehr an die Universitäten gehen, dann würden auch die theologischen Fakultäten ausgeschaltet werden. Wir müssen unsere gute deutsche Studienart für unsere Theologen beibehalten; sie hat sich bewährt.

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom 26. April.

Am Bundesratstische Kommissare.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1.18 Uhr.

Eingegangen ist eine Danksagung der Fliegertruppe für die Anteilnahme an dem Heldentode des Rittmeisters Freiherrn v. Richthofen. Ferner eine Danksagung für die Kundgebung aus Anlaß des Hinscheidens des bulgarischen Gesandten Dr. Rizow.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst **Anfragen.**

Abg. **Gebhardt** (kons.) fragt, ob die Beschlagnahme von kupfernen Brennkesseln hinausgeschoben werden solle, da in Nordfrankreich große Kupfervorräte erbeutet worden seien.

Oberstleutnant **van den Bergh:** Die Ablieferung ist einstweilen zurückgestellt worden.

Abg. **Wissel** (S.) fordert Maßnahmen zum Schutz der Mieter gegen Mietssteigerungen.

Ministerialdirektor Dr. **Delbrück:** Ein in der Richtung dieses Antrages gelegenes Gerichtsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Die höheren Instanzen haben noch nicht gesprochen. Das Urteil muß zunächst abgewartet werden.

Abg. **Landsberg** (S.) fragt nach Maßnahmen zur Verhinderung des Schießens auf militärische Flüchtlinge in den Straßen.

General **v. Wrisberg:** Das Kriegsministerium hat um Angaben ersucht, ob genügende Vorkehrungen getroffen sind und es hat auf die Dringlichkeit der Sache hingewiesen.

Es folgen Petitionen.

Bei einer Petition betr. Abgabe von Sohlenleder zur Herstellung von orthopädischem Schuhwerk, empfiehlt

Abg. **Brühne** (S.), die Lederfrage recht dringend zu behandeln, die Notlage sei groß. Gehe die Entwickelung so weiter, dann würden im nächsten Winter auch die Abgeordneten in Holzsohlen erscheinen, mit der Leisetreterei sei es

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 1. Mai, nachmittags 1 Uhr: Entwurf betr. Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und betr. Arbeitskammergesetz, Etat des Reichswirtschaftsamts.

Schluß 2 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

135. Sitzung vom 26. April.

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

Die zweite Beratung des

Haushalts des Staatsministeriums

wird fortgesetzt.

Auf den Antrag der Kommission wird die Staatsregierung aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die rechtzeitige Zufuhr künstlicher Düngemittel den Militärbehör-



den übertragen werde, daß bei der Vorberatung von Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes landwirtschaftliche Sachverständige hinzugezogen werden, daß die Verordnung zur Beschränkung des Fremdenverkehrs gemildert werde und daß in der Kriegswirtschaft dem Handel die ihm gebührende Mitarbeit erhalten bleibe. Ferner wird gefordert, daß die auf dem Lande stattfindende Kontrolle in einer Form erfolgt, die eine Kränkung der Landwirte ausschließt und jede Verletzung des Hausfriedens vermeidet.

Abg. **v. Kessel** (kons.): Wir müssen darauf hinweisen, daß die Verärgerung auf dem Gebiete der Volksernährung möglichst hintangehalten wird. Die Erklärung des Vizepräsidenten des Staatsministeriums über die Verordnung betr. Abgabe von Kleidern war nicht geeignet, die Verärgerung zurückzudämmen. Auch die Verordnung über die Metallenteignung enthält viele Härten. Wir stimmen dem Antrage Aronsohn zu, der eine Milderung dieser Verordnung bezweckt und haben einen Zusatzantrag gestellt, wonach Zinngegenstände, insbesondere häusliche Gebrauchsgegenstände, von der Enteignung ausgenommen werden sollen, wenn sie vor dem Jahre 1850 hergestellt wurden. Wenn die landwirtschaftliche Produktion nach unseren Wünschen gefördert worden wäre, so wären die Zustände besser. Wir verlangen die Teilnahme landwirtschaftlicher Vertreter an den Beschlüssen der maßgebenden Stellen. Auch wir bedauern die Zurückdrängung des freien Handels und das Hervortreten des Schleichhandels. Mit dem Fleisch müssen wir noch sparsamer verfahren. Bei den jetzigen Getreidepreisen ist zu befürchten, daß der Getreidebau zurückgeht. Besondere Verärgerung hat die Herabsetzung der Brotration für Selbstversorger und die Form der Kontrollbestimmungen erzeugt.

Abg. **Blum** (Ztr.): Die Hauptsache gegenüber der Landwirtschaft muß sein, die Erzeugung zu steigern und ihre Berufsfreudigkeit zu erhalten. Es ist viel darüber geklagt worden, daß die Kontrolle und Revision zu rigoros behandelt werden. Die Herabsetzung der Brotration ist in manchen Bezirken mit Androhung von Streiks beantwortet worden, weil die Arbeiter glaubten, sie könnten unter diesen Umständen die schwere Arbeit nicht leisten. Auf das schwerste zu verurteilen sind die Denunziationen wegen Zurückhaltung von Lebensmitteln. Anzuerkennen ist, daß die Lebensmittelverteilung eine bessere geworden ist. Die Kommunalverbände und Preisprüfungsstellen haben Vorzügliches geleistet, trotzdem meist Juristen in ihnen sitzen (Heiterkeit). Auch beim Vieh heißt es durchhalten. Es ist ganz verkehrt, abgemagertes Vieh abzuschlachten. Wir wünschen, daß die Härten bei der Metallabgabe gemildert werden. Wir müssen Vertrauen haben zu der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft, damit die Feinde sehen, daß wir durchhalten können. Wir wollen der Parole Hindenburgs folgen, bestrebt zu sein, energisch und zielbewußt zu arbeiten (Beifall).

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** verliest unter lebhaftem Beifall des Hauses den heutigen Heeresbericht mit der Nachricht von der Einnahme des Kemmelberges und knüpft daran den Dank des Hauses für die Tapferkeit unseren unvergleichlichen Truppen und Führer. Er erbat und erhielt die Ermächtigung, dem Generalfeldmarschall Hindenburg die Glückwünsche des Hauses telegraphisch auszudrücken.

Abg. **Rewoldt** (frk.): Vor allem sollte man die Belieferung der Bevölkerung mit Malz sicher stellen. Auch wir wünschen eine Milderung der Verordnung über die Metallabgabe. Bei der Kleiderabgabe müssen angemessene Preise gezahlt werden. Bei den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber der Landwirtschaft sollte man alles tun, was die Produktion fördert und alles vermeiden, was die Bevölkerung verärgern kann. Man sollte aus dem landwirtschaftlichen Bestande nicht alles herausquetschen, was irgend vorhanden ist und den Landwirten nicht die letzten Reserven nehmen.

Ein **Regierungskommissar:** Die Regierung ist bestrebt, die Verordnungen über die Metallabgabe zu vereinfachen und milder zu handhaben.

Abg. **Krüger-Apenrade** (ntl.): Die Verordnung über die Eierablieferung sollte aufgehoben und die Bewirtschaftung dem freien Handel überwiesen werden. Der Schweinebestand ist so zurückgegangen, daß es jahrelanger Arbeit bedarf, um die Lücken wieder aufzufüllen. Der Milchpreis muß erhöht werden, auch die Obstversorgung kann im freien Handel viel besser erfolgen. Das Frühjahr läßt sich gut an, sodaß wir Aussicht auf eine gute Ernte haben.

Abg. **Hoff** (Vp.): Wir dürfen nicht vergessen, was das Volk an Entbehrungen und Entsagungen geleistet hat. Nachdem die Einfuhr von Nahrungsmitteln fortgefallen ist, bleibt uns nur die Zwangswirtschaft übrig, sonst wäre Deutschland zusammengebrochen. Unsere Ernährung ist trotz der Schwierigkeiten gesichert, ihretwegen werden wir den Krieg nicht verlieren.

Abg. **Braun** (Soz.): Din Kriegswirtschaft hat mit dem Sozialismus nichts zu irn, sie ist Sozialismusersatz schlechtester Art. Die landwirtschaftlichen Betriebe müssen scharf, aber nicht verletzend kontrolliert werden. Wenn die Landwirte nichts zu verbergen haben, dann kann es ihnen egal sein, ob eine Kontrolle erfolgt. Auf Schritt und Tritt zeigt sich, daß bei der Bestandsaufnahme falsche Angaben gemacht wurden, namentlich bei den Kartoffeln. An das Durchhalten des Viehes darf erst gedacht werden, wenn die Menschen genügend versorgt sind.

Weiterberatung Samstag 11 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Herrenhaus.

32. Sitzung vom 26. April.

Am Ministertische **Dr. Friedberg, Drews.**

Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung um 1,30 Uhr.

Dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gesetzgebungszeit des Hauses der Abgeordneten auf ein Jahr, bis zum 11. Juli 1919, wird die Zustimmung erteilt.

Es folgen kleinere Vorlagen.

Oberbürgermeister Dr. Oehler-Düsseldorf richtet an die Staatsverwaltung die Bitte um Beseitigung der gesetzlichen Hindernisse im Interesse einer größeren Rutzbarmachung des Straßenbahnwesens für den Kohlentransport in den Rheinlanden.

Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht I Berlin um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Herrenhauses Fürsten v. Lichnowsky.

Berichterstatter Prof. Dr. Loening berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Der Erste Staatsanwalt erachtet es für geboten, ein Untersuchungsverfahren einzuleiten. Die einleitenden Schritte sind bereits unternommen. Fürst Lichnowsky hat seine Denkschrift, die im Auslande veröffentlicht und vielfach besprochen worden ist, einer Anzahl ihm nahestehender Persönlichkeiten zugänglich gemacht. Darin erblickt der Staatsanwalt einen Verstoß gegen § 353a des Strafgesetzbuches, weil Fürst Lichnowsky die ihm amtlich anvertrauten Schriftstücke und ihm von den Vorgesetzten erteilten Anweisungen bezw. den Inhalt mitgeteilt und dadurch die Amtsverschwiegenheit verletzt hat. Eine Eingabe des Sachwalters des Fürsten, Geheimen Justizrats Dr. v. Gordon, ersucht das Haus, dem Antrage des Ersten Staatsanwalts stattzugeben, weil der Fürst ein starkes Interesse an einer objektiven Aufklärung des Tatbestandes habe und gleichzeitig eine Grundlage für die Beschlußfassung über den Antrag für Ausschließung des Fürsten geschaffen werde.

Das Haus beschließt einstimmig, die nachgesuchte Genehmigung zu erteilen.

Dem Antrage des Ersten Staatsanwaltes zu Ratibor um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Herrenhauses Selchow wegen

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Original-Roman von **Carl Schilling.**

26) (Nachdruck verboten.)

Der Rausch war von ihm gewichen. O, schlummern können und nie wieder erwachen zu müssen! Jetzt blieb er stehen und schüttelte den Kopf, dann fing er an, leise vor sich hinzusprechen. War nun sein Schicksal entschieden, war es? Noch wußte er es nicht. Aber da kamen schon die Gedanken, grübelnd, bohrend, fragend, richtend.

Wer seinen Geist jahrelang logisch geschult hat und ihn erzogen, jede Tat des Herzens, jede Aeußerung des Willens vor seinen Richterstuhl zu ziehen, der weiß, daß Gefühl und Leidenschaft seine Stimme wohl übertönen, aber nie ertöten können, ja, daß sie in den Stunden der Ernüchterung dann mit doppelter Grausamkeit ihr Recht fordert.

Helmer war gesättigt. Er hatte Caritas fast bis zum Ueberdrusse geküßt, so war seine Leidenschaft augenblicklich befriedigt und schwieg. Der edlere Mensch in ihm erwachte. Die Worte, die heute im Waldgrunde seine Seele durchzuckt hatten, wie ein jäher Blitz die dunkle Nacht, standen urplötzlich mit Riesenlettern vor seiner Seele: „Meineidig und ehrlos!"

Und ob er auch die Augen schloß, ob er sich auch Caritas in all' ihrer Süße vorstellte, das Gespenst wich nicht von ihm „meineidig und ehrlos."

Da nahm er den Kampf auf mit jenem furchtbaren Ankläger. „Komm, zeige meine Schuld! Ich habe Caritas geküßt. Wer will deshalb den Stein auf mich schleudern? Kennt ihr Caritas, ihre holde Anmut, ihre bestrickenden Augen, ihren welchen Mund, waret ihr mit im Walde, als seine milde Märchenpracht die Sinne umzauberte? Ihr wißt ja nicht, wie mich seit Wochen die Sehnsucht martert, und ihr ahnt ja nicht, wie mir die Nächte die Seele fast zu zerreißen drohten. Und liebt mich Caritas nicht auch, ist mein Glück nicht ihr Glück? Wer will mich ehrlos nennen, weil ich dem großen, heiligen Weltgesetz der Liebe folgte?"

„Niemand!" fiel gleich die richtende Stimme seines Innern ein, „wenn Du nicht bereits Elfride Treue gelobt hättest." Und wieder wehrte sich der Selbsterhaltungstrieb: „Mich hat damals das Mitleid getäuscht und verführt, ich war ein unwissendes Kind und ahnte nicht, was Liebe ist. Nun bin ich sehend geworden, und Tollsinn, Wahnwitz ist es, daß ich um eine Blinde freite. Nie, nie würde ich es wieder tun." Rauh stieß Helmer das „nie" hervor, und dumpf verzitterte es in der Nachtluft.

„Wer darf mich schelten, daß ich irrte, wer wagt's mich ehrlos zu nennen, wenn ich nun das Glück erkannt habe und zu halten suche?"

„Ich," riefs mit unerbittlicher Härte. „Dein Pflichtgefühl! Hast Du nicht einst freiwillig der Blinden Dein Ehrenwort verpfändet? Gab sie Dich frei? Hast Du nicht heute den heiligen Eid der Treue der Liebe schändlich gebrochen? Während sie in unsagbarer Hingabe Dir vertraut und Dich mit ganzer Seele umschließt, küßt Du heimlich eine andere. Du Held, Du Ehrenmann! Führwahr, ein Meisterstück, das arme, blinde Waisenmädchen, dem Du das einzige Glück der Erde bist, so zu betrügen! Meineidig, ehrlos!"

Und auch das Mitleid regte sich, Helmer besaß von Natur ein weiches gutes Kindergemüt, und rührte an sein Herz und stellte ihm die arme Else vor, in ihrer Unschuld, in ihrem seligen Glücke, in ihrer trostlosen Trauer. Und in diesem Schmerze starb der natürliche Gedanke, an sie sich zu wenden, ihr zu beichten und ihre Hilfe in der schweren Seelennot anzuflehen.

Lange wogten die Gedanken in Helmer auf und ab. Es war ein wilder Kampf. Kein Ausgang wollte sich ihm zeigen. Auch an Caritas dachte er. Hatte er nicht auch ihr gegenüber mit seinem Kusse die heiligste Verpflichtung übernommen, hatte er nicht auch ihr die Hand zum Bund der Treue gereicht? Meineidig, ehrlos! Wie konnte er ihr jemals vor die Augen treten? Würden nicht die Leute mit den Fingern auf ihn zeigen und ihm nachzischeln: „Seht, das ist der gebildete Dr. Helmer, der sein Manneswort so schnöde brach!"? Wie gemein und gesinnungsniedrig mußte er seinem Vorgesetzten, dem Studienrat, erscheinen, der doch sein vertrauendes Wohlwollen so sichtbar ihm geschenkt hatte! Wie sollte er jemals wieder hinter dem Katheder stehen und seine Buben Wahrhaftigkeit und Treue lehren? Meineidig und ehrlos!

Immer tiefer grub sich Dr. Helmer in diese bösen Worte. Eben, weil er ein gediegener und ernster Charakter war, der stets an sein moralisches Tun die höchsten Ansprüche gestellt hatte, vermochte er nicht, über das Geschehene hinweg zu kommen.

„Meineidig und ehrlos!" In diese Worte faßte er selbst das Urteil über sich zusammen, als er nach Mitternacht, durchnäßt bis auf die Haut und seelisch dem Wahnsinne nahe, seine Wohnung aufschloß.

Hier war es kalt und ungemütlich, das Feuer im Ofen längst erloschen. Helmer streifte Hut und Mantel ab und warf beides auf den Diwan. Nun tastete er nach dem Tisch und zündete die Studierlampe an.

Langsam setzte er sich in den breiten Arbeitsstuhl und starrte in die scharfe Flamme. Sein Kopf glühte, und doch lief es eiskalt über seinen Rücken. Wie gut hätte ihm jetzt ein Schluck wärmender Tee getan! Ob er seine Wirtin weckte und sie bat? Im gleichen Augenblicke lächelte er und wunderte sich, daß seine Seele, die doch wahrlich von anderen Gedanken erfüllt war, noch so einen kleinlichen Wunsch bilden konnte. (Forts. folgt.)

Vergehen gegen die Reichsgetreideordnung wird ebenfalls ohne Erörterung die Genehmigung erteilt.

Die Denkschrift betreffend die Gewährung von Teurungsentschädigungen an die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten wird zur Kenntnis genommen.

Hierzu bemerkt Regierungskommissar Geheimrat Meister, daß die Regierung dem nachträglich hervorgetretenen Wunsche, die Bewilligung vom 15. auf den 9. Januar vorzudatieren und die in Berlin wohnenden Mitglieder der Entschädigung von 10 Mark täglich für die Dauer der Sitzung teilhaftig werden zu lassen, zu entsprechen geneigt sei.

Nach Erledigung einer Anzahl von Petitionen ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt, jedoch vor dem 11. Juni 1918, da bis zu diesem Tage die verfassungsmäßige nochmalige Abstimmung über die Vorlage betr. Verlängerung der Gesetzgebungszeit des Abgeordnetenhauses erfolgen muß.

Der Etat für 1918 wird nicht vor Mitte Juni vom Herrenhause in Beratung genommen werden können.

Schluß 3 Uhr.

Lokaler Teil.

Westfälische Krankenkassen, Aerzte und Apotheker.

+ Der Verband der Ortskrankenkassen in Westfalen hielt in Bielefeld eine Vertreterversammlung ab. In den Bezirken Bielefeld, Dortmund und Hagen haben die Aerzte unter Hinweis auf die Teuerungsverhältnisse eine Erhöhung ihrer Honorare gefordert. Während sich diese Forderungen in Dortmund und Hagen in Grenzen halten, die eine Einigung ermöglichen, verlangen die Aerzte in Bielefeld 50 Prozent Erhöhung, während die Kassen zwischen 10 und 25 Prozent mehr gewähren wollten, was abgelehnt wurde. Unter der Voraussetzung, daß beide Parteien sich einem Schiedsspruch unterwerfen, wurde beschlossen, ein Schiedsgericht zu berufen, ferner an allen Orten, wo die Aerzte Forderungen stellen, ein gemeinsames Vorgehen aller Kassenarten herbeizuführen; da die Bemühungen des Verbandes, in einzelnen Bezirken das Verhältnis zu den Apotheken auf der Grundlage des zwischen den Krankenkassenverbänden und dem Deutschen Apothekerverband vereinbarten Vertragsentwurfs und der Handverkaufsliste vertraglich zu gestalten, gescheitert sind, soll dem Abschluß von Verträgen mit den Drogisten näher getreten und erwogen werden, wie die Kassen die freigegebenen Artikel selbst abgeben können. Weiter wurde noch die Notwendigkeit der Erhöhung der Ortslöhne, der Werte der Sachbezüge und der Grundlöhne besprochen und der Verbandsbeitrag auf 2 Pfg. für Mitglied und Jahr erhöht.

*

— Wer kauft mit Vorteil „Unverzinsliche Schatzanweisungen"? Jeder Beamte, der sein Gehalt für einen längeren Zeitraum erhält und demnach einen Teil desselben nicht sogleich verbraucht. Der Geschäftsmann und Landwirt, der nicht sofort, aber nach 4 Wochen oder später Verwendung für eingenommenes Geld hat. Was sind „Unverzinsliche Schatzanweisungen"? Schatzanweisungen sind von der Reichsschuldenverwaltung ausgestellte Papiere und lauten über Mark 500.—, Mark 1000.— und mehr. Die Laufzeit ist 15 Tage bis 3 Monat. Die Zinsen, die vorausvergütet werden, betragen 4 und 4 einviertel %. Erhältlich sind diese Papiere bei jeder Reichsbankanstalt, (wo sie auch kostenfrei bis zur Fälligkeit aufbewahrt werden können) auch durch Banken oder Sparkassen. Wo keine Bank am Platze ist, zahle man den durch 500 Mark teilbaren Betrag bei seinem Postamt auf das Postscheckkonto der Reichsbank, Bank usw. ein mit der Angabe, bis zu welchem Tage die Schatzanweisung laufen und wem bei Ablauf der Betrag zugestellt werden soll. Fällige können auch durch neue ersetzt werden. Man lasse zur eigenen Sicherheit und zum eigenen Nutzen kein Geld unverzinst im Hause liegen.

*

⊙ Die Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß die Gefahr besteht, einen Teil der Aecker nicht bestellen zu können. So weit es möglich sei, solle die Gespannot durch Ueberweisung kriegsunbrauchbarer, aber noch arbeitsverwendungsfähiger Pferde behoben werden. Auch müßten sich die Landwirte gegenseitig aushelfen. Infolge des Pferdemangels könne die Kammer nicht einmal den Kreisen Ersatzpferde in genügender Anzahl zuweisen, die von der letzten Aushebung betroffen worden seien.

— Eine Nähgarn-Verteilung für Paderborn, Lippspringe, Neuhaus und Borchen findet auf die Kundenliste ab Montag statt. Siehe Anzeigenteil.

○ **Die Rundreise-Marmelade.** Über ein Meisterstück der Lebensmittelverteilung, sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit wie auch der Billigkeit der Zuweisung wird aus Werder a. d. Havel geschrieben: In Werder werden bekanntlich Tausende von Zentnern Marmelade hergestellt. In den letzten Wochen wurde nun unsere Stadt von der zuständigen Stelle ebenfalls mit diesem Brotaufstrich bedacht. Unsere Marmeladenfabrik verlud die Marmelade nach Belzig. Dort wurde sie auf der Verteilungsstelle ausgeladen, um nach ein paar Tagen wieder nach Werder verladen zu werden. Hier nahm sie derselbe Spediteur wieder in Empfang und brachte sie nach der Verteilungsstelle, die sie ihrerseits wieder ihren hiesigen Kaufleuten zustellte. Der Transport soll zwar der Marmelade nichts geschadet haben, die Transportkosten aber trägt die Stadt.

□ **Versicherung der Kinder beim Landaufenthalt.** Bereits im Vorjahre waren alle innerhalb der Reichsorganisation auf dem Lande untergebrachten und in den örtlichen Listen der in Betracht kommenden Abgabegemeinden und Aufnahmekreise aufgeführten Kinder und die sie aufnehmenden Haushaltungsvorstände durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M., versichert worden. Die Versicherung erstreckte sich bei Kindern auf alle Unfälle, die sie auf der Hin- und Rückfahrt sowie während der Dauer des Landaufenthalts erleiden, bei den ländlichen Haushaltungsvorständen auf jede Art von gesetzlicher Haftpflicht, die sie aus Anlaß der Aufnahme der Kinder treffen kann. Die Verträge sind jetzt vom Verein auf ein weiteres Jahr bis einschließlich 15. März 1919 verlängert und dabei einige Verbesserungen getroffen worden. Insbesondere wurde der Tagegeldsatz bei vorübergehenden Unfallfolgen erhöht. Ferner sind die Verträge in vollem Umfange auch auf die Begleitpersonen ausgedehnt worden und zwar gleichviel, ob sich deren Tätigkeit auf Hin- und Rücktransport beschränkt oder ob ihnen darüber hinaus auch die Beaufsichtigung der Kinder auf dem Lande übertragen ist. Es erübrigt sich daher in diesem Jahre für die Abgabekreise eine besondere Versicherung der Begleitpersonen zu veranlassen. Die gesamten Kosten der Versicherung der Kinder, Haushaltungsvorstände und Begleitpersonen werden, wie im Vorjahre, wiederum vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" getragen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der vorstehende Versicherungsschutz nur dann eintritt, wenn die Unterbringung der Kinder auf dem Lande durch die zuständige Landaufenthaltsabteilung der aussendenden Gemeindeverwaltung organisationsgemäß vermittelt wird. Auf privatem Wege untergebrachte Kinder stehen nicht unter dem Schutze der Versicherung.

Paderborner Stadtchronik.

Nicht Worte sondern Taten.

Der Wohnungsmangel in Paderborn hat mit Eintritt in das neue Quartal eine Entwicklung genommen, die bei weiterem Fortschreiten eine große Wohnungsnot hervorbeschwören muß. Wie uns ein Einsender mitteilt, sollen zur Zeit bereits 83 Haushalte hier mangels geeigneter Wohnung ihre Möbel in Aufbewahrung gegeben haben und sich abwartend bei Verwandten oder Bekannten aufhalten. In den Zeitungen findet man täglich wohl Wohnungsgesuche aber keine Angebote. Ein einziges Angebot, welches dieser Tage erschien, ist so gut wie keins, weil der betr. Vermieter nur an alleinstehende Dame vermieten will. Der betr. Anfrager muß am 1. Mai seine ihm gekündigte Wohnung räumen und kann trotz aller Mühe keine Wohnung finden. Auch alle angerufenen Instanzen wissen keinen Rat. In verschiedenen Versammlungen und auch schon wiederholt in der Stadtverordnetensitzung wurde die Paderborner Wohnungsfrage besprochen und nach den Erklärungen des Oberbürgermeisters sollten auch verschiedene Maßnahmen getroffen werden, sogar die Beschlagnahme leerstehender Räume wollte man erwirken. Die zuletzt zugesagte Beteiligung der Stadt an den Wohnungsbautend er beiden Bauvereine wie die beschlossene Beteiligung an der „Westfälischen Heimstätte" sind gewiß sehr zu begrüßende Vorgänge. Es handelt sich indes hier um Bestrebungen, die erst nach dem Kriege verwirklicht werden und die daher aber die heutige Notlage nicht lindern können. Es erscheint uns aber unumgänglich notwendig zu sein, daß jetzt andere Maßnahmen und zwar alle erfolgversprechende getroffen werden, um der augenblicklichen Not zu steuern. Diese Notlage ist da und man kann mit aller Sicherheit voraussagen, daß sie im Herbst einen bereits beängstigenden Umfang angenommen haben wird. Es ist eine der wichtigsten Aufgabenunserer Stadtverwaltung Wohngelegenheiten zu schaffen. Man orientiere sich über das Vorgehen in anderen Städten. Ueberall hat man doch die Wohnungs- und Möbelfrage in den Vordergrund der Tätigkeit gestellt. Vielerorts findet u. a. eine Aufnahme sämtlicher leerstehender Wohn- und Geschäftsräume, sonstiger Bauten und Fabrikräume einschl. geeigneter Dachbodenräume statt. Alle Hausbesitzer müssen innerhalb einiger Tage die Anmeldung machen. Eine städtische Kommission besichtigt dann eingehend die Räume und alsbald wird mit der Herrichtung derselben zu Wohnungen begonnen. Auf diesem Wege sollten auch in Paderborn eine ganze Reihe Notwohnungen eingerichtet werden können. Auch an leerstehende große Häuser wie „Westf. Hof" sollte man herantreten und ebensoa u etwa entbehrliche öffentliche Gebäude denken. In der letzten Sitzung der Konsumentenvereinigung wollte ein Vorschlag, die Zimmerzahl nach der Kopfzahl der Familien „rationieren". Diese Art Lösung der Wohnungsnot wäre zwar radikal aber auch einfach unmöglich. Der Vorschlag scheidet daher ohne weiteresa us, es frägt sich aber, ob man die Hausbesitzer, die nur an alleinstehende Damen vermieten wollen, nicht mit etwas Zwang dahin bringen kann, auch an Leute mit Kindern zu vermieten. Jedenfalls ist die Wohnungsnot unserer Stadt so groß geworden, daß von den vielen schönen Worten nun zur Tat übergetreten werden muß, wenn im kommenden Winter nicht die unhaltbarsten Zustände platzgreifen sollen.

*

):(Mit einer Schußwunde in der Schultergegend wurde der Gutspächter Grewet vom Gut „Hamborn" in das Brüderkrankenhaus gebracht. Wie man vernimmt, soll ihm die Verletzung von einem Förster beigebracht worden sein gelegentlich einer Auseinandersetzung.

* Sonntag findet bei günstigem Wetter das **Promenadenkonzert** der Kapelle des hiesigen Ersatz-Bataillons um 11½ Uhr in der Friedrichspromenade statt. Vortragsfolge: 1. Der Ambrosianische Lobgesang, für Militärmusik bearbeitet von Voigt, 2. Hans Zauberhorn, Phantasie aus Webers „Oberon" von Rosenkranz. 3. Einleitung und Brautchor a. d. Op. „Lohengrin" von Wagner. 4. Kußhändchen, Intermezzo von Jessel. 5. Tanzen möcht ich! Walzer aus der Oper: „Die Czardasfürstin" von Kálmán. 6. Fürst Leopold-Marsch von F. Menge.

= Morgen, Sonntagnachmittag 5 Uhr, hält die **Hausfrauenvereinigung der Busdorfpfarre** in der Schule am Busdorfwall, Zimmer 6, eine Versammlung ab. Ein Vortrag über ein zeitgemäßes Thema wird gehalten; außerdem werden Rezepte über „Kaninchenpastete" zum Brotaufstrich bekanntgegeben werden. Hoffentlich erfreut sich diese Versammlung, wie die früheren, eines regen Besuches. Auch Hausfrauen aus anderen Pfarreien sind willkommen.

— Auf die morgige Theater-Wohltätigkeitswiederholung der Jungfrauen-Kongregation der Dompfarre sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Das zur Aufführung gelangende Schauspiel „Syra oder die christliche Sklavin" nach Fabiola hat bei den ersten Aufführungen überaus gefallen und hat eine so sorgfältige Vorbereitung gefunden, daß den Besuchern ein wirklicher Genuß bereitet wird. Der Ueberschuß kommt der Suppenanstalt im Annahause zugute, also einem Zweck, der allseitige Beteiligung von selbst wünschenswert macht.

* Die „Feldgrauen Spiele" die bisher an der Front tätig waren, wo sie oft nur wenige Kilometer hinter der Front unseren tapferen Feldgrauen einige fröhliche Stunden bereiteten; werden am 2. Mai ihren Einzug in Paderborn halten und einen ihrer rasch beliebt gewordenen Abende im Bürgervereinssaal veranstalten. Unsere Feldgrauen waren des Lobes voll, daß ihnen oft auch unter den schwierigsten Verhältnissen solche Darbietungen geboten wurden und die Vorstellungen waren ständig ausverkauft. Auf diese Weise konnte schon von der Front her manch großer Betrag an den Hinterbliebenenfonds abgeführt werden; daß nun die Heimat die großen Opfer unserer siegreich im Westen vordringenden Heere auch durch die Tat dankbar anerkennt, wird hoffentlich der Besuch der „Feldgrauen Spiele" beweisen, damit dem Hinterbliebenenfonds der gefallenen Helden beträchtliche Mittel zugeführt werden können. Alles Nähere besagt Plakat und Inserat

* Der Sergt. Hilker in Paderborn, welcher schon mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt auch das Oesterreichische Verdienstkreuz und das Schaumburg-Lippische Verdienstkreuz.

⚔ Vizefeldwebel **Albin Schmiemann** von hier ist am 7. April zum Leutnant bei der Fußartillerie ernannt.

⚕ **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 28. d. M. ist die Löwen-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 29. April bis Samstag, den 4. Mai steht die Hirsch-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

Von Nah und Fern.

Neuenbeken, 24. April. Gestern fuhr von Osten nach Westen ein mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Krieger unserer Gemeinde mit dem Zuge ganz nahe an dem Hause seiner betagten Eltern vorbei, ohne auszusteigen und diese sehen und begrüßen zu können. Das mögen schmerzliche Augenblicke für den tapferen Krieger gewesen sein, der schon seit Beginn des Krieges im Felde steht. Einige Landsleute erkannten ihn und winkten ihm ihre Grüße zu, aber seine alten Eltern, die drei Söhne im Kriege haben, hörten zu ihrem größten Bedauern erst nachher, daß einer ihrer tapferen Söhne ihnen so nahe war, ohne daß sie ihn sehen und mit ihm sprechen konnten.

e **Gelsenkirchen,** 25. April. Von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet wurde gestern nachmittag auf der Bochumer Straße am Moltkeplatz der 10 Jahre alte Franz Budanowski aus der Lützowstraße. Der Junge soll quer über die Straße gelaufen sein, wo er von dem mäßig schnell fahrenden Straßenbahnwagen erfaßt und überfahren wurde.

ch. **Bottrop,** 24. April. Einen Kampf mit Einbrechern hatte die Frau eines hiesigen Landwirts, der zur Fahne einberufen ist, nachts zu bestehen. Sie war schon dreimal von Einbrechern heimgesucht und empfindlich bestohlen worden. Jetzt setzte sie sich mit einem Jagdgewehr zur Verteidigung und gab auf die Diebe mehrere Schüsse ab, einer wurde in die Brust getroffen, ein anderer am Bein verletzt. Die Einbrecher gaben ebenfalls, jedoch erfolglos, Schüsse ab und flüchteten. Sie sind bereits ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um drei Russen, die ihren Schlupfwinkel bei einer Familie auf der Prosperstraße hatten. Bei einer Haussuchung wurden gestohlene Sachen aus einer ganzen Reihe von Einbrüchen aus der letzten Zeit vorgefunden und beschlagnahmt.

X **Köln,** 25. April. Durch Leuchtgasvergiftung drei Personen erstickt. Gestern nachmittag wurde der Eisenbahnobersekretär Rechnungsrat Fleobe in seiner Wohnung in der Gresbergstraße mit seiner Frau und seinem Sohne erstickt aufgefunden. Festgestellt wurde, daß die Personen durch Leuchtgasvergiftung erstickt sind.

Die Luftphantasien der Amerikaner.

Was sie wirklich leisten.

Amerika bekämpft uns andauernd mit dem Gewicht der großen Zahlen, mit den sprichwörtlich gewordenen unbegrenzten Möglichkeiten. Ungezählt sind die Millionen von Soldaten, die Amerika nach Europa hinüberwerfen „kann". Um die Briefe und Zeitungen durchzuschnüffeln, die nach Amerika kommen und von Amerika ins Ausland gehen, werden 1000 Mann angestellt, und der Dienst kostet 5 Millionen Mark jährlich. Ein Fliegerkorps wird angeblich geplant, das nicht weniger als 100 000 Mann umfassen soll, und die Anschaffung der Maschinen soll 640 Millionen Dollar (1 Dollar = 4 Mark) kosten.

Mit dem Fliegerdienst hat Amerika sich stets beschäftigt Wir wissen es. Als Amerika noch „neutral" war, wurden von den Unseren schon amerikanische Flieger an der Westfront gefangengenommen — „Freiwillige" hieß es, man hätte sie auch als Freischärler auffassen können. Auch lieferte man schon Apparate an die englische Regierung. Im Februar 1916 teilte der „Scientific American", eine hervorragende technische Zeitschrift Amerikas, mit: Nach Aussage englischer Fliegerleutnants genüge kein einziges der in den Vereinigten Staaten gebauten Flugzeuge den Anforderungen, auch sei keiner der amerikanischen Flugmotoren im Frontdienst zu brauchen. Das war zu erwarten, denn schon bei der großartigen Strafexpedition gegen Mexiko hat der amerikanische Fliegerdienst kläglich genug abgeschnitten.

Jetzt ist man nun zu neuen Typen gekommen, und wir können in den amerikanischen Zeitungen lesen, daß man beispielsweise in der Motorenfrage sich von Frankreich gänzlich unabhängig gemacht habe. Luftschiffe nach Art unserer Zeppeline haben die Amerikaner noch nicht geschaffen. Es blieb bei Bildern und Zeichnungen, die zu Reklamezwecken veröffentlicht wurden. Neuerdings sind zwölf Lenkluftschiffe bestellt worden. Sie bestehen aus einem unstarren Ballon, ähnlich unseren Parsevals, an die statt der Gondel ein Flugzeug ohne Flügel gehängt ist. Keine neue Erfindung, sondern ein längst bekannter englischer Typus von mäßiger Leistung. Flugzeuge wollen nun die Amerikaner gleich in drei Arten bringen: 1. das Jagdflugzeug. Fliegt angeblich 190 Kilometer in der Stunde; 2. das Kampf- und Bombenflugzeug für Küstenschutz und Felddienst; 3. den Sportapparat als Übungsflugzeug und zur Aufklärung. Von diesen drei Haupttypen gibt es noch unendlich viel Abarten, meist auf dem Papier, Eindecker, Zweidecker, Dreidecker, Wasserflugzeuge usw.

Recht viel gerühmt wurde das Curtiß-Erkundungsflugzeug, das 192 Kilometer fliegen sollte; sein Steigvermögen beträgt angeblich 300 Meter in der Minute. Dazu kam das Curtißsche Wasserflugzeug, ein Dreidecker mit 4 Motoren, 160 Kilometer Geschwindigkeit, gebaut für 8 Mann Besatzung und einige Maschinengewehre. Echt amerikanisch wurde diese neue Waffe nicht etwa im Lande erst erprobt, sondern sofort nach Fertigstellung über den Ozean geschickt. Daneben werden genannt: das Lawrencesche Land- und Wasserflugzeug, das Gallaudetsche Land- und Wasserflugzeug, der Sturtevant-Seeplan, die Wright-Martin-Maschinen, das Thomas-Erkundungsflugzeug u. a. mehr. Am beliebtesten scheint der Kanada-Curtiß-Kampfflieger zu sein, besetzt mit 3 Mann und 3 Gewehren; er soll so gebaut sein, daß die Mannschaft einen völlig freien Ausblick nach allen Seiten hat.

An Reklame hat es wahrlich nicht gefehlt, aber im praktischen Dienst auch nicht an Enttäuschungen. Ungemein oft versagen die Motoren, eine Folge der mangelnden theoretischen Ausbildung der amerikanischen Techniker. Neuerdings ist man, recht beschämend für die amerikanische Technik, dazu übergegangen, vielfach europäische Motoren nachzuahmen. Aber das verbürgt allein auch noch nicht den Erfolg, wenn nicht Exaktheit im Bau und Behandlung nach deutscher Art hinzukommt. Daß der altamerikanische Schulapparat, der Zweidecker mit vorn liegender Schraube und einem großen Motor, längst überholt ist, haben die amerikanischen Flieger bereits selbst eingesehen; so sehr man im Lande auf ihn stolz war, gibt man jetzt zu, daß er viel zu schwerfällig ist, als er militärisch noch in Frage käme. Wie die Amerikaner aber mit den neuen Apparaten fahren werden, wird sich zeigen, wenn sie erst da sind.

K. M.

Letzte Nachrichten.

Zwangsräumung Verduns.

eb. Genf, 27. April. Der „Temps" meldet: Der durch die letzte Beschießung von Verdun angerichtete Sachschaden ist erheblich. Die teilweise Fortführung der Bevölkerung aus Verdun wird befohlen.

Zum Anschluß Beßarabiens an Rumänien.

TU. Bern, 27. April. Die Neue Korrespondenz meldet aus Washington: Der rumänische Geschäftsträger brachte dem Staatsdepartement amtlich die Vereinigung Beßarabiens mit Rumänien zur Kenntnis.

Die russisch-japanischen Beziehungen.

TU. Basel, 27. April. Der Petersburger „Prawda" zufolge kehrt der japanische Botschafter Mitte Mai auf seinen Botschafterposten in Moskau zurück.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

* **Spielplan der Königl. Schauspiele zu Cassel.** So. 2 Uhr: 21. Vorst. f. d. Kriegsarbeitersch. Die reiche Frau. Ein Kartenverkauf findet nicht statt. 6 Uhr: Tristan und Isolde. Mo. 7 Uhr: Der Verschwender. Di. 7½ Uhr: Die beiden Leonoren. Mi. 7½ Uhr: Der schwarze Domino. Do. 7½ Uhr: Könige. Fr. 7½ Uhr: Tiefland. Sa. 7 Uhr: Der Verschwender. So. 5½ Uhr: Götterdämmerung. Mo. 7½ Uhr: Das Testament des großen Kurfürsten.

Das

Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde des Ehre gefallenen

Leutnant u. Kompagnieführer

Wilhelm Plaßmann

findet am Montag, den 29. April, 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. I. 1771|1. 18. K. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771|5. 17. K. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien.

Vom 25. April 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) *) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 6 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771|5. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien vom 1. Juli 1917 erhält folgende Fassung:

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der Wolle von ihrer Einlieferung bei einer der im § 5 benannten Firmen oder innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einlieferung gegen Schlußschein allgemein erlaubt, mit Ausnahme der Veräußerung oder Lieferung an Verarbeiter.

Die Kriegswollbedarf-Aktiengtsellschaft, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 1—6, nimmt Angebote entgegen

a) von Schafhaltern in geschlossenen Mengen von mindestens 3000 kg Rohwolle,
b) von Großhandelsfirmen des deutschen Wollhandels — welche als solche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministerius bezeichnet und im Reichsanzeiger bekanntgegeben worden sind — in geschlossenen Mengen von mindestens 10000 kg Rohwolle,
c) von solchen Personen oder Firmen, welche die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums als Bezirksaufkäufer zum Aufkauf beschlagnahmter Wolle aus dem Besitz von Kleinzüchtern (das heißt Schafhaltern mit einem Besitz von weniger als 30 Schafen) bestellt hat.

Artikel II.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Münster, den 16. April 1918.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

IcR Nr. 16300.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . . .
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Nähgarn-Verteilung

für die Stadt Paderborn, die Aemter Delbrück, Lippspringe, Neuhaus und Borchen.

Das von der Reichsbekleidungsstelle gelieferte Nähgarn kommt ab **Montag, den 29. 4. 18** in den Geschäften, die Kundenlisten ausgelegt haben, zur Verteilung. Für das erste Quartal 1918 ist folgender Verteilungsplan festgelegt:

Haushaltungen von 2—6 Personen erhalten 1 Rolle
„ „ 7—12 „ „ 2 „
„ „ 13—20 „ „ 3 „

Alleinstehende Personen können nur bei der 2. Verteilung, die in einigen Wochen erfolgen wird, berücksichtigt werden. Institute und Anstalten erhalten je nach Größe für das erste Quartal 10—15 Rollen, worüber die betreffenden Geschäfte unterrichtet sind. Verbraucher (Schneiderinnen, Schneider, Putzgeschäfte etc.) erhalten pro Kopf und Quartal 6 Rollen. Es kommen nur 200-Mtr.-Rollen zum Preise von 33 Pfg. zum Verkauf. Brotkartenhülle und Kleingeld ist mitzubringen. Die Verteilung erfolgt:

Montag, vormittags 8—12 Uhr, Buchstaben A—F
„ nachmittags 3—7 „ „ G—M
Dienstag, vormittags 8—12 „ „ N—S
„ nachmittags 3—7 „ „ T—Z

Kommission zur Beschaffung von Kriegsbekleidung für den Kommunalverband Paderborn.

Paderborn: Bürgervereinssaal

Donnerstag, 2. u. Freitag, 3. Mai abends 8 Uhr

Feldgraue Spiele

zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Helden

Protektor: Herr Hauptmann von u. zu Gilsa.

Künstlerische Leitung: Schauspieler **Paul Gerecke.**

‚Fräulein Feldgrau'

Musikalisch Heiteres Kunterbunt.

‚Jochen Päsel'

Frl. Sophie Kanne,

Herzogl. Braunschw. Hofschauspielerin als Gast.

Die Feldgrauen für die Feldgrauen

Wer Geld bringt erhält einen guten Freiplatz

Preise der Plätze im Vorverkauf: Zigarrengeschäft A. Breker, Westerntor. Sperrsitz num. 2.— Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 1.— Mk., Stehplatz 0.50 Mk. An der Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Im Saale des Bürgervereins

Freitag, 10. Mai, 7½ Uhr

Lieder- und Klavierabend.

Mitwirkende:

Maria Schneider, Pianistin, Köln
Melanie Freiin v. Schorlemer, Konzertsängerin, Sopran, Köln.
Aenne Schneider, Konzertsängerin, Alt, Köln.

Fantasie u. Fuge über das Thema: B-a-c-h Fr. Liszt. Lieder von Brahms. Symphonische Etüden op. 13 Rob. Schumann, Klavier. Lieder von Franz Schubert Rob. Schumann, Hugo Wolf, Rich. Strauß. Polonaise op. 71 Nr. 2, Etüde op. 25, Nr. 9 Fr. Chopin. Barcarole Toccata, Klavier, Leschetitzky.

Am Flügel Herr Musikdirektor Bartsch.

Preise der Plätze M. 3 numeriert, M. 2 unnumeriert. Vorverkauf in der Junfermannschen Buchhandlung.

Krieger-Verein Paderborn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Eisenbahn-Magazinarbeiter

Joh. Prior,

treten die Mitglieder **Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr** im Vereinslokale des Hotel Kaiserhof an.

Der Vorstand.

Altes Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Wilhelm Schnitz,

Paderborn, Königstraße 3.

la seidefreien Rotklee

billigst

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn

Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). **Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker, Familie-Fürsorge.** Aerztl. Behandlung ausgeschlossen. Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Reparaturen

an **Jagdgewehren, Fahrrädern und Nähmaschinen** werden gut und billig ausgeführt.

Spiralfedern und Holzbereifung mit Federn äußerst billig und sofort lieferbar.

W. Schnitz,

Paderbon, Königstr. 3.

Kindermädchen

zu zwei kl. Kindern gesucht, das etwas Hausarbeit übernimmt und etwas nähen kann.

Frau Rechtsanwalt **Dr. Fr. Kaufhold,** Düsseldorf, Lützowstraße 4.

Mädchen

für nachmitags für leichte Hausarbeiten gesucht.

Frau Amtsbaumeister **Remmele,** Lippspringe, Waldstraße. 23.

Suche für 19jähr. Burschen, militärfrei, Stellung zur Erlernung der **Ackerwirtschaft** für sofort. Näheres **Rode, Essen-Rüttenscheid** Rosastraße 68.

Heirats-Gesuch.

Geschäftsmann, Konditorei u. Restaurant, Anfang 30er, kath., sucht die Bekanntschaft einer häuslich erzogenen, gebildet. Dame v. angenehm. Äußeren, im Alter v. 20—30 Jahren, zwecks Heirat. Gefl. Offerten nebst Bild u. nähere Auskünfte sind zu richten unter A. Z. 442 an die Geschäftsstelle des Bad. Anz. Verschwiegenheit Ehrensache.

Habe mehrere gebrauchte

Räder

mit

Feder- und Patentbereifung

billig zu verkaufen.

Wilhelm Schnitz,

Paderborn, Königstraße 3.

Im Bahnhofsviertel wird zum 1. Oktober

abgeschlossene 4—5 Zimmerwohnung

f. dauernd zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 105 an die Geschäftsst. d. Anzeigers.

Mir oder Mich?

Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache, 2. Rechnen, 3. Schönschreiben, 4. Rundschrift, 5. Stenographie Stolze-Schrey, 6. Maschinenschreiben, 7. Buchführung (einf., doppel. u. amer.), 8. Handelskorrespondenz, 9. Briefstil, 10. Rechtschreiblehre, 11. Fremdwörterbuch, 12. Stenographie, 13. Richtig Englisch, 14. Richtig Französisch, 15. Der gute Ton. 15 vorzügliche Lehrbücher je M. 1.20 Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin 14 S

Lichtspiele Weltkino

Westernstraße 14.

Sonntag, Montag, Dienstag,

U. A.:

Es gibt nur eines auf der Welt was ewig ist — die Liebe —

Ein selten schöner ergreifender Liebesroman in 5 Riesenakten und einem Vorspiel.

Hauptdarstellerin: Leontine Kühnberg.

— Werktags: Beginn 6 und 8 Uhr abends. —

Jungfrauen-Kongregation der Dompfarre.

Am Sonntag, den 28. April,

nachmittags 5 Uhr

im Saale des Bürgervereins

Aufführung des Theaterstückes

„Cyra oder die christliche Sklavin"

nach **Fabiola.**

Preis: numerierter Platz 2,00 Mk., unnumerierter Platz 1,00 Mk.

Der Reinertrag ist für die **Suppenanstalt im St. Annahause** bestimmt.

Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen **Junfermann, Pommer und Tüshaus.**

Bevor Sie einen

Einkoch-Apparat

kaufen, wollen Sie bitte meine

reichhaltige preiswerte Auswahl

Original Weck

und andere Arten in Augenschein nehmen.

Nur vom Besten das Beste.

Versand nach auswärts prompt.

Heinr. Kaufmann, Eisenhdlg.,

Paderborn, Westernstrasse 20.

Postfach 62. Telefon 73.

Die Preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin

empfiehlt sich zur Deckung gegen

Hagelschaden.

Näheres bei

Herrn Auktionator Dreykluft,

Paderborn, Warburgerstraße 13.

Kath. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 21. April 1918. Vierter Sonntag nach Ostern. Evangelium: Ich gehe nun hin (Joh. 16, 5—14).

Hoher Dom: 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 3 Uhr Andacht und sakrament. Segen.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre.

Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Sakraments-Andacht, 4 Uhr Versammlung des Mütter-Vereins mit Andacht, Predigt und Segen. — Montag morgen 6 Uhr Beginn der Feier der ewigen Anbetung. Ordnung folgt. — Dienstag abend 8 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

Universitäts- und Marktkirche. 6, 6½, 7, 7½ Uhr hl. Messen, 8¼ Uhr Gymnasialmesse (Bänke des Mittelschiffes freilassen), 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, ½11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen, 4 Uhr Versammlung des Mütter-Vereins mit Predigt und Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. ½4 Uhr Andacht.

St. Michaeliskirche: Es sind in den hl. Messen um 8 und 9¼ Uhr stets alle Plätze von den Schülerinnen besetzt. Es werden daher die Erwachsenen höflichst gebeten, zu dieser Zeit genannte Kirche nicht besuchen zu wollen.

Hospitalkirche: ½7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. Sonntag, 28. April, Cantate Kirchenweihfest. Morgens 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Morgens 11 Uhr Militärgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Montag, morgens 7.15 Uhr Betstunde. Mittwoch, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde. Samstag Abend 6 Uhr Beicht.

Neuhaus. Sonntag, morgens 8 Uhr Gottesdienst.

Senne. Sontag, morgens 9 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Eisen-Vitriol

zur Vernichtung des Hedrichs billigst

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn.

Möbel- u. Instrumente

repar., aufpoliert, mattiert in und außer dem Hause. **Abgenutzte Lederstühe werden neu.**

F. Junkermann,

Paderborn, Fürstenbergstr. 33

Gebrüder Püttmann

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz

Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Trauung

für die Feier der ewigen Anbetung in der Gaukirche

Montag, den 29. April.

6 Uhr Levitenamt.
7¼ „ heil. Messe.
8 „ heil. Messe.
9½ „ heil. Messe.
10 Uhr Mitglieder der Hl. Jesu-Bruderschaft.
11 „ Knaben-Klassen.
12 „ Bewohner des Armenhauses, des Marienstiftes und des Liboriushauses.
1 „ Mädchen-Klassen.
2 „ Vesper, Jungfrauen-Kongregation.
3 „ dritter Orden.
4 „ Dom-Joh.-Brudsch.
5 „ Erstkommunikanten.
6 „ Knaben-Klassen.
7 „ Mädchen-Klassen.
8 „ Jünglings-Sodalitäten der Stadt.
9 „ Gesellen-Verein.
10 „ Männer-Sodalität.
11 „ Kreuzbündnis und Annabund.
12 „ Armenseelenstunde.
1—4 Uhr Anbetungsverein.
4¼ Uhr heil. Messe.
5 Uhr Levitenamt mit Te-Deum und Segen.

Vereins-Kalender.

Katholischer Gesellenverein Sonntag Morgen 7 Uhr gemeinschl. Kommunion in der Busdorfkirche. Abends 8½ Uhr Versammlung mit Vortrag.

Junggesellen-Sodalität Sonntag nachm. 4 Uhr Versamml. für Mitglieder und alle Neuaufzunehmenden.

Gaukircher Jüngl.-Sodalität. Sonntag 5 Uhr Ballspiele. Bei ungünstiger Witterung Versammlung.

Jüngl.-Sodalität Herz-Jesu. Sonntag 7½ Uhr Versammlung m. Vortrag u. Theater.

Jugendabteilung des K. K. V. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung.

Gaukircher Männer-Bruderschaft. Sonntag nachm. 3½ Uhr Beerdigung unsl. Mitbruders Eisenb.-Vorarb. Joh. Prior (Paderg. 8); 4½ Uhr Beerdigung der Ehefrau unseres Mitbruders Schuhmachermeisters Heinrich Zumdick (Protsgasse 7).

Pius-Arbeiterverein. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Versammlung. Vorher Vorstandssitzung.

Kath. Taubstummen-Vereinigung. Sonntag, 28. d. M., nachm. ½4 Uhr Gottesdienst mit Predigt, nachher Versammlung. Alle pünktlich erscheinen!

Jungfr.-Kongr. Marktkirche. Sonntag gemeinschftl. hl. Kommunion; nachm. 4 Vorbesprechung für die aufzunehmenden Mitglieder i. d. Karlschule. Feierliche Aufnahme Christi Himmelfahrt.

Verein kath. kaufm. Gehilfen, Beamt. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.

Mütterverein der Gaukirche. Sonntag 4 Uhr Versamml. Andacht mit Predigt und Segen.

Hausfrauen-Vereinigung der Busdorfpfarre. Sonntag nachm. 5 Uhr in der Schule am Busdorfwall, Zimmer 6, Versammlung.

Tertiarier. Sonntag nachm. 4½ Uhr Beerdigung unsl. Mitschwester Frau Elisabeth Zumdick von Protsgasse 7. Seelenamt Dienstag morgen 8¼ Uhr in der Marktkirche.

Mütterberatungsstelle für die Stadt Paderborn. Jeden Mittwoch von 1—2 Uhr unentgeltliche Auskunft in der Ernährung und Pflege der Kinder bis zum Alter von 2 Jahren unter Leitung eines sachkund. Arztes.

Ausk.- u. Fürsorgestelle für Lungenkranke, Kamp 49, Aerztliche Sprechstunde Mittwochs von 11—12 Uhr.

Nr. 100

Pa

Amtli

Der Paderborner ... tagen. — Bezug ... gebracht 65 Pfg. ... durch den Brief... Anzeiger werden ... des Kgl. Landra... — — — Mag...

Redaktion Bahnhof...

Ka

Kriegszie...

Der berühmt... von Parma hat ... gelben Grenzpfäh... hineinsehen lassen ... engeren Kreis ... längst sichtbar ... die ungeheure ... num bald vier ... Feb für das perfi... Parma interessier... ans Leben war u... noch beschieden ... Ihren zu sehen, ... nicht unbemerkt, ... Feinden zur Ver... Hinneigung zu F... hatte, nachdem sei... reichischen Heere ... Agrarreformen d... Man mußte abe... ehrgeizigen Mut... von Parma, ... man nachsagte, ... Krone Albanie... glaubt sie ihn ... Herzog von L... zu sehen, wenn ... alten Grenzlande ... gewinnung der ... noch ein Schritt ... Republik nicht er... für diese hohe Fr... in deren Kreisen ... keinem Zweifel. ... Franz Xaver v... der französischen ... eine kleine Ent... Prätendentengese... auf den Thron ... nahme ins Heer ... Brüdern in Eng... der Abweisung ... leisten zu können ... gischen Armee, ... wandern sah, w... nistischer Gedank... hatten. Darüber ... Die Prinzen „d... zumeist hielten ... der Riviera und ... Österreich! Vo... in hiesigen Hofkr... Jahre zweimal ... Mal im Frühling ... man auch, daß ... kaiserlichen Schw... Feldkirch, sonder... kommen hat. Un... längere Zeit in ... Die Kaiserin Zit... sich, und es erre... einer feindlichen ... kaiserlichen Forst... zeichnung suchte ... und schon damals ... Maria Antoinett... Friedensunterhän... daß dieser Feh... war . . .

So vertiefte ... kreise über das V... Hauses Parma ... Prinzen wurden ... ich die in Wie... Erzhauses veranl... treten in Österre... Schritt, das m... wurden nur die ... gezogen, die meh... Die Familie Bo... unserer Feinde. F... „nicht Unrecht h... alle ihre Angehö... Stellung zu unse... von selbst. Daß ... burgischen Kaiser... lätigen Mitglied... eine Filiale des